

Das Bürgerhaus in der Schweiz. Band XXVII: Kanton Tessin, zweiter Teil: Sopracceneri [sic]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **107/108 (1936)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-48379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 2. Ronco, Casa Bronner (1849?)



Abb. 1. Faido, Casa Selvini-Mazzucchi (1582)

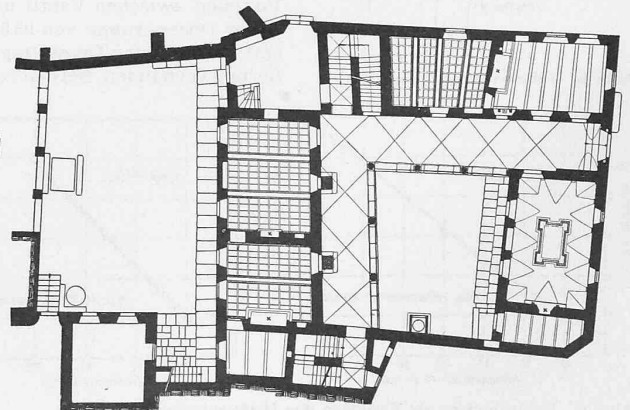
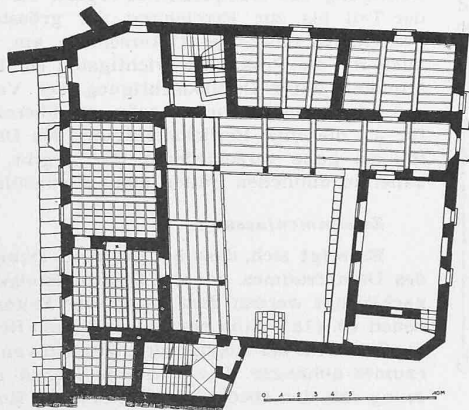
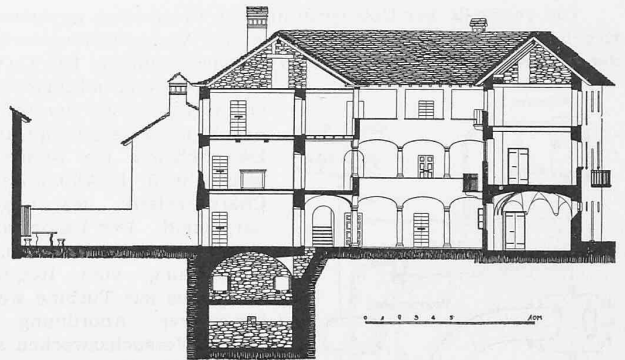
OBERE LEVENTINA

Das Bürgerhaus in der Schweiz, Band XXVIII
Kanton Tessin, zweiter Teil: Sopraceneri

Wer von den Höhen des Gotthard oder Lukmanier in die Täler des Tessin hinabsteigt, dem offenbart sich auf Schritt und Tritt der massgebende Einfluss des Standortes auf die ländlich bürgerliche Baukunst. Dazu kommt als zweite Erkenntnis die Wahrnehmung, wie wechselvoll von Ort zu Ort die Formen, z. B. der südlichen Loggia, aber wie einheitlich innerhalb des gleichen Dorfes sie sind; man betrachte die Dorfbilder auf den Seiten 142/143, die wir von diesem Gesichtspunkt aus der reichen Fundgrube dieses II. Tessinerbandes entnommen haben. Aber auch die historisch-kulturellen Einflüsse kommen in den Hausformen deutlich zum Ausdruck. So erinnert in der obren Leventina das typische Urner Holzhaus mit Giebelfront an die über den Gott-hard erfolgte Kolonisierung dieses obersten Kantonsteiles (Abb.1); das wehrhaft Trutzige jener unruhigen Zeiten tritt uns in Olivone (S. 141 oben) eindrucksvoll entgegen, zugleich die mähliche Versteinerung des Holzhauses; Abb. 2, ein jüngerer Bau, ganz in Stein, währt dennoch die Urform des Urnerhauses.

Steigen wir tiefer, so überwiegt mehr und mehr die Regelmässigkeit der Fassaden (S. 141, unten). Dabei ist aber sehr interessant zu beachten, wie die Verfeinerung oft im Innern beginnt, im Grundriss und der Innenarchitektur, während z. B. das Aeussere des Hauses Pellanda seinen feudalen Innenausbau diskret — oder eher vorsichtig? — verleugnet. Wirklich feudale Pracht im Innenausbau, in Balkongittern, Gartenportalen u. a. m. zeigt uns dieser Band wieder in reichem Masse. Wir haben für diesmal auf bezügliche Bildproben verzichtet, möchten aber dafür auf S. 144 oben (Risse dazu

Seite 145) ein Beispiel jener kleinern Bauten zeigen, die eines herrschaftlichen Einschlages nicht entbehren, aber ihre Fronten durch Unregelmässigkeit, durch Vermeidung von Axen und Symmetrie entspannen und dadurch umso reizvoller gestalten. Wie ungezwungen steht doch diese «Baronata» da, und doch wie beherrscht und vornehm!



Obergeschoss, rechts Erdgeschoss und Schnitt (1:400) des Hauses Pellanda e Zurini in Golino. (Clichés Orell Füssli.)



OLIVONE (BLENIOTAL, GABELUNG VON LUKMANIER UND GREINA-PASS) CASA EREDI FU CESARE BOLLA (1605)



GOLINO (AM EINGANG INS CENTOVALLI-TAL) PIAZZETTA. RECHTS: CASA PELLANDA E ZURINI (ENDE 17. JAHRH.)



CORIPPO, VAL VERZASCA

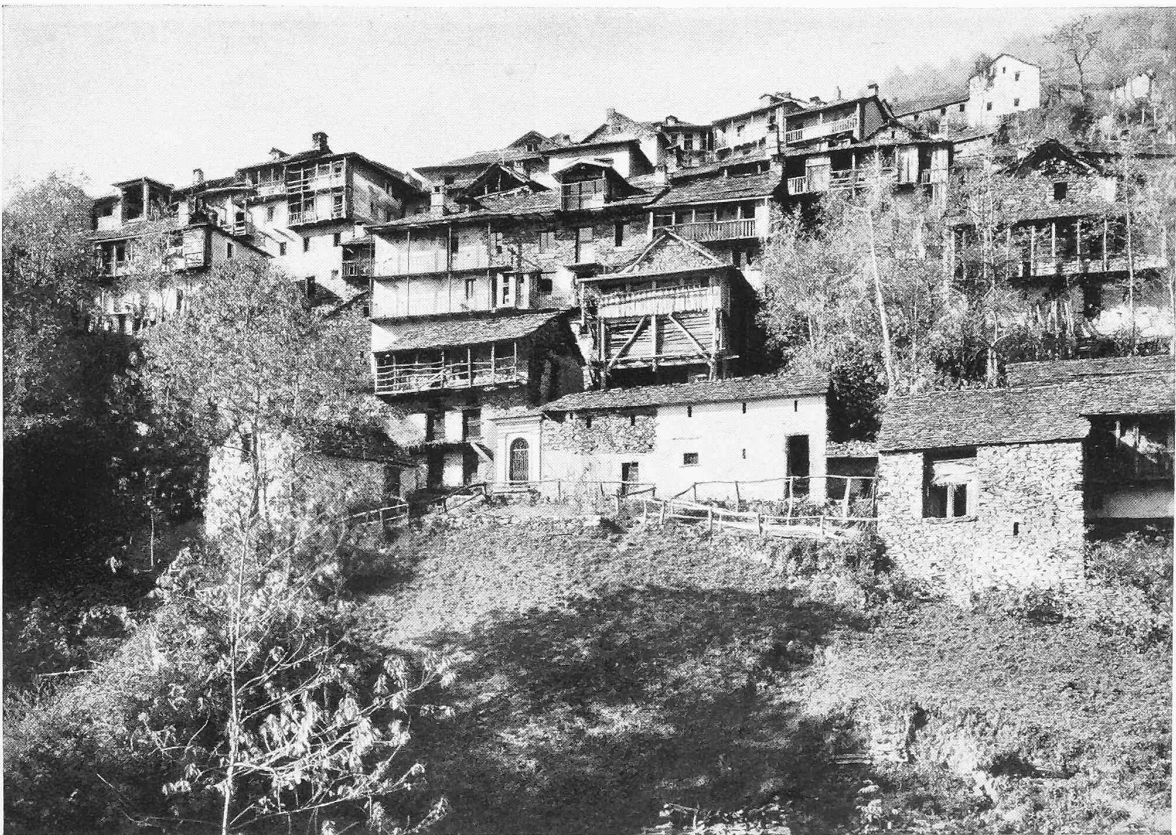


RUSSO, VAL ONSERNONE

AUS: DAS BÜRGERHAUS IN DER SCHWEIZ, BAND XXVIII; KANTON TESSIN: SOPRACCENERI



LANERA NEL MALCANTONE



INDEMINI NEL GAMBAROGNO

AUS: BÜRGERHAUS IN DER SCHWEIZ, BD. XXVIII; KANTON TESSIN II, SOPRACCENERI
HERAUSGEGEBEN VOM SCHWEIZ. INGENIEUR- UND ARCHITEKTEN-VEREIN — ORELL FÜSSLER-VERLAG, ZÜRICH



TENERO PRESSO LOCARNO, LA BARONATA (XVIII. JAHRHUNDERT)



LOCARNO, CASA PONZIO E PEDRAZZINI

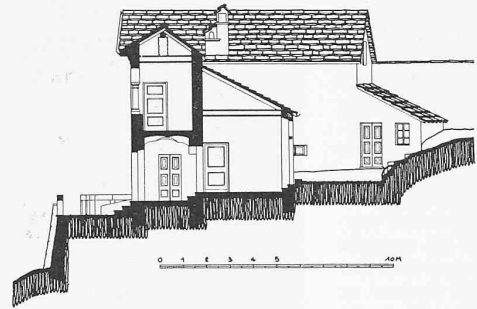
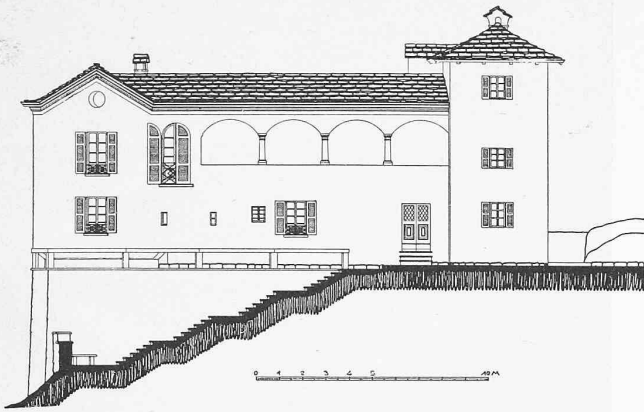


CORTILI (HÖFE)

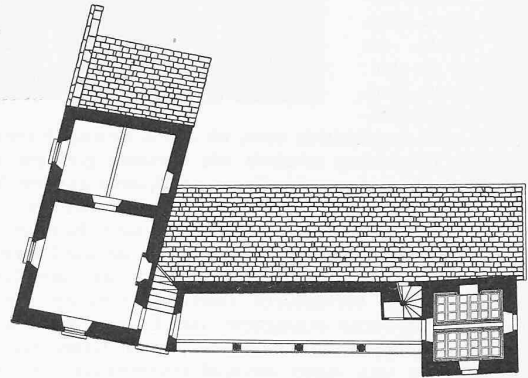
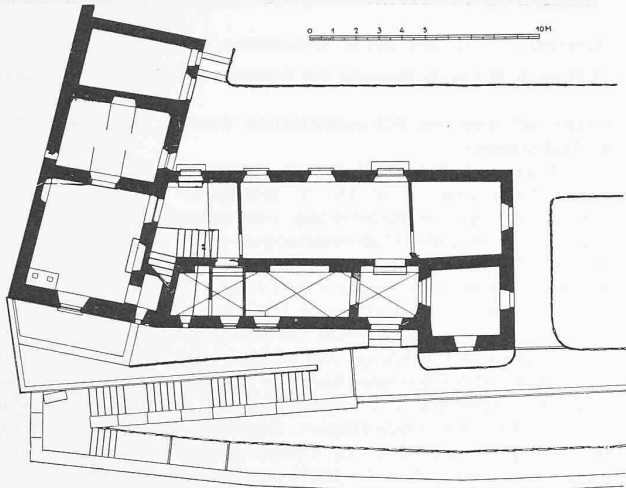
LOCARNO, CASA BACILIERI

AUS: BÜRGERHAUS IN DER SCHWEIZ, BAND XXVIII; KANTON TESSIN II, SOPRACCENERI

Herausgegeben vom S. I. A., im Orell Füssli-Verlag, Zürich.



Grundrisse, Hauptfront und Schnitt durch Eingang, 1:300.

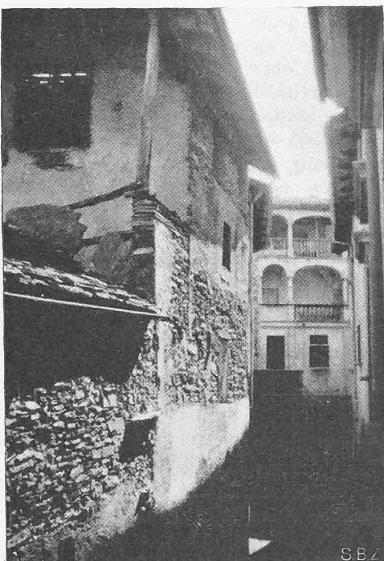


Casa «La Baronata» in Tenero bei Locarno.

Dass in dem Buche die bekannten architektonischen Prachtwerke nicht fehlen, ist klar; wir nennen als Beispiele: in Bellinzona die Häuser Chicherio, Bonzanigo und Mariotti, in Locarno die Casa Rusca, in Ascona die Casa Borrani mit dem berühmten Michelangelosken Figureschmuck des Giov. Batt. Serrodine u. a.

Es ist eine Lust in dem Bande zu blättern, sich immer wieder von der Fröhlichkeit dieser Tessiner Bauherren und Architekten von anno dazumal beeindrucken zu lassen. Selbst enge Höfe gewiss einfacher Bürgerhäuser zeigen eine gewisse Haltung und ein Bedürfnis nach architektonischer Formung, manchmal in rührender Naivität. [In dieser letzten Hinsicht zeigen wir hier unten eine eigene Leica-Aufnahme, also nicht aus dem Bürgerhaus, aber aus dem Tessin: sie zeige, welche erstaunliche baustatische Möglichkeiten die südliche Sonne zeitigt und bestehen lässt:

Die hohe Säule, die das Dachgebälk samt schweren Ziegeln trägt, drückt schief auf die Aussenkante eines Mauerchens von sehr fraglicher Festigkeit; die horizontale Stange nach links ist durch eine lose Drahtumwindung mit der Säule verbunden. Und doch steht die Sache offensichtlich schon sehr lange; ein Objekt für den bevorstehenden Berliner Kongress für Brücken- und Hochbau!] Handwerkliche Tüchtigkeit der Tessiner Baumeister gepaart mit gutem Geschmack und natürlichem Sinn für die jeweilige Umgebung haben zahllose Bauten gezeitigt, an die das heutige Bauschaffen leider nur selten heranreicht.



Eine baustatische Kuriosität aus Astano.

Ueber Trockentechnik in der Landwirtschaft

Den Sonderfragen der Trockentechnik, besonders in der Landwirtschaft, widmet die «Feuerungstechnik» (Bd. 24, 1936, Nr. 6) ein inhaltreiches Sonderheft. Insbesondere gibt ein Aufsatz von W. Koeniger einen umfassenden Ueberblick über das gesamte Gebiet der Trocknung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Einleitend wird graphisch gezeigt der Anteil der einzelnen Nahrungsmittel an den Kosten der Ernährung einerseits und an der Ackerfläche andererseits; die jährlichen Schwankungen der Ernterträge; die prozentuale Verwendung von Getreide und Kartoffeln für Futter- und Speisezwecke, Brennerei und Brauerei, Saat und Schwund; der überragende Anteil der Futtermittel, die bei der Umsetzung in tierische Produkte nur in stark verminderten Mengen der menschlichen Ernährung zugute kommen. — Zwei Hauptforderungen: Die Trocknung darf keine erheblichen Verluste an wertvollen Bestandteilen (Stärke, Eiweiss, Mineralsalzen) herbeiführen; die Trockeneinrichtungen sollen für möglichst viele Produkte verwendbar sein (Allestrockner).

Die Trocknung von *Lebensmitteln*, zumal von Obst und Gemüse, spielt gegenüber den andern Konservierungsmitteln eine verhältnismässig untergeordnete Rolle. Neben der Trocknung von Zwiebeln und Tomaten kommt vor allem die Trocknung von Speisekartoffeln in Frage. Nach einem Verfahren, das im Forschungsinstitut für Kälte- und Trockentechnik der T. H. Berlin ausgebildet wurde, arbeiten bereits zwei grössere Fabriken; verwendet wird ein senkrechter Turbinentrockner, bei dem die zugeführte Frischluft durch innenliegende Heizvorrichtungen erwärmt wird.

Bei der Trocknung von *Futtermitteln* ist ebenfalls vor allem die Kartoffel zu nennen, von deren Gesamtverbrauch etwa 1,5% auf die Flockenherstellung entfällt. Bei den vorläufig verhältnismässig hohen Trocknungskosten spielen die Ausgaben für Wärme und Kraft eine grosse Rolle. Sie liessen sich durch mechanische Vorentwässerung (Pressverfahren) herabsetzen, wie ein von dem obengenannten Institut ausgebildetes Verfahren mit Rückgewinnung der wesentlichen Bestandteile aus dem Presswasser zeigt, bei dem die Fabrikationskosten von etwa 5 auf nur 2,5 M./t gesenkt wurden. In die für die Trocknung übliche Apparatur werden dabei nach dem Waschvorgang Vorrichtungen zum Reiben und Pressen eingebaut mit einem Klärapparat, wo sich der ein-